

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 98.

Mittwoch 15. Dez.

1847.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
!(Gläubiger Aufruf).

In nachgenannten Santsachen wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden. Man fordert deshalb die Gläubiger unter Verweisung auf die weitere Bekanntmachung im schwäbischen Merkur hiemit auf, ihre Forderungen gehörig anzumelden.

- 1) Heinrich Stengenbach, Pfleger in Unterreichenbach,
Mittwoch den 22. Dez. 1847
Vermittags 9 Uhr.
- 2) Georg Adam Schweizer, Küfer in Ostelsheim,
Dienstag den 28. Dez. 1847.
Vermittags 9 Uhr.
Den 11. Dez. 1847.
K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Oberkollbach.
(Gebäude- und Liegenschaftsverkauf).
Auf oberamtsgerichtliche Anordnung wird dem hiesigen Bürger und Bauern Adam Kalmbach am 21. Dez. d. J. Mittags 12 Uhr nachstehende Gebäude und Liegenschaft im Exekutionswege verkauft werden:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Ställen eingerichtet;
- 2) eine einzelnstehende Scheuer;
- 3) Keller mit Obergebäude;
- 4) ein Backhaus;
- 5) ca. 1 Brtl. $4\frac{5}{10}$ Rth. Hofraum;

- 6) ca. $1\frac{1}{2}$ Mrg. Garten beim Haus und alda 2 Mrg. Aker neben dem Garten;
- 7) ungefähr 6 Mrg. Wiesen die Spiegelsbrunnerwiese genannt;
- 8) ungefähr 19 Mrg. Aker der Hausater genannt.

Bei vorstehendem Haus- und Güterverkauf befindet sich auch Bau- und Brennholz, Gnaden-Gerechtigkeit.

Die Kaufliebhaber haben sich an obigem Tage auf hiesigem Rathszimmer einzufinden, daher sich unbekannte Kaufliebhaber mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.
Den 22. Nov. 1847.

Schuldheiß Schnürle.

Neuweiler.
(Liegenschaftsverkauf).

Am
Dienstag den 4. Jan. 1848
Nachmittags 1 Uhr

wird dem Andreas Zisse, Bauer dahier folgende Liegenschaft im Exekutionswege im Wirthshaus zum Lamm dahier verkauft:

Gebäude:

- Eine zweistöckige Behausung, Scheuer, Stellungen und gewölbten Keller unter einem Dach;
Ein Back- und Waschhaus mit Holzschopf.

Aker:

14 Mrg. in den Hausäckern.

Wiesen:

- 1 Mrg. $1\frac{1}{2}$ Brtl. $13\frac{1}{2}$ Rth. im Gießbrunnen;
 $\frac{1}{2}$ Mrg. 17 Rth. in den Mühlwiesen;
1 Mrg. 1 Brtl. 17 Rth. im Gols-

lenbach;

$\frac{1}{4}$ an 1 Mrg. Garten;
 $\frac{1}{2}$ an 13 Mrg. Wald.

Liebhaber, hier unbekannt mit Prädikat und Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit eingeladen.
Den 3. Dez. 1847.

Schuldheiß Seeger.

Außeramtliche Gegenstände.

Neubulach.

(Haus- und Färbereiverkauf).

Der Unterzeichnete verkauft am Johannisfeiertag den 27. Dez. Mittags 1 Uhr

sein dahier besitzendes Wohnhaus sammt Färberei aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich. Liebhaber können indessen einen Kauf abschließen mit

Den 8. Dez. 1847.

Albert Köber.

Sommehardt.

Einige Tausend Reise, für Küfer und Kübler passend, 18 — 20 Schuh lang hat billig zu verkaufen.

Michael Keck.

Calw.

Es wünscht Jemand auf dem Lande den Beobachter, vom 1. Januar 1848 an, mit einer Gesellschaft dahier zu lesen. Näheres bei Ausgeber dieß.

Gustav-Adolfs-Verein.

Zweite Anzeige der eingegangenen Beiträge: Kollekte am 1. Advent: von Neuhengstett 4 fl.

Weinlager in Eßlingen am Neckar.

48 fr. Unterreichenbach 4 fl. 24 fr. Ostelsheim 3 fl. 44 fr. Hirsau 3 fl. 15 fr. Althengstett 5 fl. 24 fr. Neuweiler 5 fl. 28 fr. Calw 19 fl. 47 fr. 3 hl. Breitenberg 4 fl. 48 fr. Deckensfrond 4 fl. 18 fr. Jahresbeiträge von Pfarrer Weitbrecht in Neuhengstett 1 fl. 12 fr. Pfarramtsverweser Endner in Althengstett 30 fr. Pfarrer Koller in Unterreichenbach 30 fr. Pfarrer Kocher in Hirsau 30 fr. Dekan M. Fischer in Calw 1 fl. Gustav Wagner d. ä. von da 2 fl. Gustav Wagner d. j. von da 2 fl. Kaufmann Hutten's Wittve von da 5 fl. Pfarrer Feucht in Breitenberg 30 fr. Pfarrer Denk in Deckensfrond 30 fr. Außerordentliche Beiträge: Schulmeister Gerlach in Ostelsheim 15 fr. von Neuhengstett Unbekannt 30 fr. von der Gemeinschaft in Deckensfrond 2 fl.

T. Der Agent:
Pfarrer Klinger zu Eßlingen.

W ü r m.

Oberamts Pforzheim.
(Mahl- und Sägmühle-Versteigerung).

Auf dem Rathhause in Würm werden am

Montag den 10. Januar 1848

Vormittags 10 Uhr

zu Eigenthum versteigert:

1. Die in Würm gelegene zweistöckige Mahlmühle mit zwei Mahlgängen, einem Gerbgang und einer Schwingmühle. Die dazu gehörigen Scheuer, Stal lung und Schweinställe die jenseits des Altmundweges gelegenen Burzgarten und Wiese. Die jenseits der Würm gelegene Wiese, das Aile genannt.
2. Die unterhalb der Mahlmühle befindliche Sägmühle und Wohnung, mit zwei Säggängen und einer Journierschneidmaschine, nebst Holzplatz und Burzgarten.

Die Steigerungsobjekte können täglich eingesehen werden und nähere Auskunft ertheilt Herr Notar Heisch in Pforzheim.

Unterzeichneter legte mit dem 1846er Jahrgang ein beträchtliches Weinlager an, und es gelang ihm auch dieses Jahr, gleich im Anfang des Herbstes, die besseren Qualitäten zu sehr billigen Preisen zu erkaufen, so daß er sich in den Stand gesetzt sieht, jeden Abnehmer und besonders diejenigen Herren Wirthe, welche ihren Bedarf nicht ganz vom heurigen Jahre beilegten, vollständig in allen Sorten, Neckar-, Remsthaler-, Weinsberger-, Eßlinger-, Rißling- und Traminer-Weinen von 20 fl. an versehen zu können, so daß sie ebenso billig bei mir einkaufen werden, als wenn sie unmittelbar vom Weingärtner gekauft hätten.

Beide Jahrgänge in seinen Kellern geprüft, wird keinen unbefriedigt lassen, und ich sichere billige und ganz reelle Bedienung gegen baare Bezahlung zu.

Eßlingen, den 15. Nov. 1847.

Karl Brodhag.

Calw.
Flachs von mittlerer Sorte sucht noch einige Partien zu kaufen
Louis Dreiß.

gut eingebrachtes Heu im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft werden.

Den 13. Dez. 1847.

Güterpfleger Pfrommer.

Calw.
Um Thomasfeiertage ist bei mir Mezzeluppe und kann dabei nach Belieben gespeist werden, wozu höflichst einladet

Rehm
z. Krone.

Calw.
Bei Unterzeichnetem sind wieder angekommen; neue Napolitains, Orleans, Tibets, Kravättchen, Schlips, Westenzeug, Foulardtücher, und empfiehlt ferner schöne Leinwand, so wie wollenes Strickgarn von allen Sorten.

Louis Dreiß.

Geld auszuleihen, gegen gesetzliche Sicherheit: 50 fl. Pfleggeld bei Gemeinderath Kuder in Stammheim.

Ernstmühl.
Aus der Sanimasse des entwichenen Johann Michael Holzäpfel, wird am

Thomasfeiertag
den 21. dieß
Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhaus dahier Partienweis ungefähr 30 — 40 Zentner.

Calw.
Sehr schöne Aepfel aus dem Basdischen sind billig zu verkaufen in No. 70 am Markt.

Calw.
Neue holländische Vollbäringe sind wieder frisch angekommen bei
C. Weismann.

Calw.
Im Hirsch den 16. dieß
N. U. V.

Calw.
Wegen des theuren Einkaufs hat

die sämtliche Seifenseidermeister-
schaft sich entschlossen, keine kleine
Lichteln zu machen.

Obermeister
Schlatterer, Reichert.

Calw.

(Pelzwaaren-Empfehlung).

Einem verehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum empfehle ich mei-
ne in schöner Auswahl folgende
Artikel: ganz feine Muff, Boa, Hals-,
Collier, sehr feine Mantelkrägen
für Herren, Koppen mit Pelzauflä-
schlagen, nach neuester Façon, Fuß-
Teppiche und Fußkörbe, Pelzhand-
schuhe für Große und Kinder, nebst
noch mehreren Artikeln, welche in
mein Fach gehören; nebst billigen
Preisen zur geneigten Abnahme.

Erner, Kürschner.

Das unverhoffte Glück.

„Laßt uns um des Kaisers Bart
spielen,“ sagt man in Deutschland
gewöhnlich, wenn man ein Spiel
zum bloßen Zeitvertreibe spielen will.
In Rußland sagt man in diesem
Falle: „Laßt uns auf Scheremetjew's
Rechnung spielen.“

Scheremetjew ist bekanntlich einer
der reichsten und vielleicht gar der
allerreichste der russischen Gutbesit-
zer, und deshalb hat denn auch sein
Name Anlaß zu diesem Sprüchwort
gegeben. Ich hatte in Moskau ei-
nen sehr lieben Bekannten, einen
alten biedern Russen. Es gereichte
Einem zum größten Vergnügen, die-
sen humoristischen Alten in seiner
berzlichen, noch nicht modernisirten
Muttersprache erzählen zu hören.
Eines Abends erzählte er mir fol-
gende Geschichte:

„Es war gegen Winter, als ich
einmal nach Pultawa fuhr. Ein
heftiges Schneegestöber überfiel mich
auf dem Wege und nöthigte mich,

auf der nächsten Poststation das Un-
wetter abzuwarten. Ich mochte ei-
ne Viertelstunde in dem elenden
Stübchen des Stanzionsmotritels
(Poststationsaufsehers) gesessen ha-
ben, als ein anderer Reisender,
ein junger Mann, angefahren kam,
den das Schneegestöber ebenfalls
nöthigte, hier zu verweilen. Der
junge Mensch schien in der schönen
Tugend der Geduld noch nicht
geübt zu sein, wie das bei jungen
Leuten gewöhnlich der Fall zu sein
pflegt.

„Es ist zum toll werden! ich ver-
gehe hier vor langer Weile,“ sagte
er zu mir, als er kaum zehn Minu-
ten hier gesessen hatte; ich sollte so
schnell, als möglich, nach St. Pe-
tersburg reisen, und nun hält mich
das verdammte Wetter in diesem
elenden Stübchen gefangen.“

„Man muß Gott für Alles dan-
ken,“ sagte ich zu ihm, „denn wer
weiß, ob das für unsere Reise so
ungünstige und für unser Gemüth
so unangenehme Wetter nicht zu
unserem Wohl von Gott angeord-
net ist.“

Jetzt erzählte ich dem jungen
Manne so Manches aus meinem Le-
ben, wo gerade Dasjenige, das ich
Anfangs als mein Unglück betrach-
tete, die Quelle meines Glückes war.
Möchten wir doch niemals den
Glauben verlieren, daß Gott die
ewige Liebe, Weisheit und Allmacht
ist, dann würden wir in allen Wi-
derwärtigkeiten des Lebens die Ge-
wißheit haben, daß Alles, was uns
Widerwärtiges begegnet, voraus ge-
setzt, daß unser Wille gut ist, zu
unserem Wohl gereicht, wo nicht
für dieses arme Leben, so doch ge-

wiß für jenes Leben, das hinter dem
Grabe beginnt. Gott kann kein
Stiefvater gegen diejenigen seiner
Kinder sein, die da meinen, daß sie
vor vielen Andern die Unglücklich-
sten seien. Er liebt uns Menschen
in gleichem Maße, und scheint auch
Einer vor dem Andern viel glückli-
cher zu sein, so bleibt doch der alte
Satz wahr: „Daß nur im Glauben
und in der Ergebung zu Gott wah-
res Glück existirt.“

Mir kam gleich Anfangs vor, daß
der junge Mann sich unglücklich
fühlte, und war's auch wirklich, wie
ich späterhin erfuhr, denn seine Fa-
milie hatte einen großen Verlust er-
litten.

„Wollen wir uns nicht mit Kar-
tenspielen die Zeit etwas vertreiben?“
sagte er nach einer Pause.

Also ein Spieler, dachte ich in
meinem Sinn. Ein Feind alles
Kartenspiels, lehnte ich seinen Vor-
schlag höflich, aber mit Bestimm-
theit von mir.

Wir saßen darauf einige Minuten
schweigend da, als ein dritter Passa-
gier, ein freundlich und einfach ge-
kleideter Mann, zu uns herein kam.
„Ach Gott, welches unfreundliche
Wetter!“ seufzte er tief auf, als er
uns freundlich begrüßt hatte. Er
setzte sich neben uns; wir waren uns
einander fremd. Schien mir der
junge Mann unglücklich zu sein, so
kam mir dieser Mann recht glücklich
vor. Mit Wohlgefallen betrachtete
ich das gesunde und freundliche Ge-
sicht dieses heitern Menschen; ein
anmuthiges Lächeln bewegte bestän-
dig seine schönen Lippen. Wir un-
terhielten uns angenehm, indem
wir über Dies und Jenes sprachen.

Aus den verschiedenen Fragen, welche dieser Mann an den jungen Menschen richtete, gieng hervor, daß er dessen Familie dem Namen nach kannte. Es trat ein kleines Schweigen zwischen uns ein, das durch den zudringlichen Kartenspieler unterbrochen wurde.

„Ist Ihnen vielleicht gefällig, eine Partie zu machen?“ fragte er den Mann mit der lächelnden Miene; „dieser Herr da mag nicht spielen,“ fügte er hinzu und deutete auf mich. „Beim Kartenspiel vergeht die Zeit noch einmal so schnell, das Schneegestöber läßt noch nicht nach, und es ist unmöglich, in den Stürmen des Windes eine Werst weit zu fahren. Ist Ihnen gefällig, mit mir zu spielen?“

„Meinetwegen, wie hoch wollen Sie spielen?“ versetzte der Mann mit der lächelnden Miene.

„O, mir ist es gar nicht um's Gewinnen zu thun,“ antwortete der junge Mann zu meinem Erstaunen; „ich möchte nur zum bloßen Zeitvertreib spielen, im Fall solches einiges Interesse für Sie hat. Also auf Scheremetjew's Rechnung wollen wir spielen?“

„Meinetwegen, also auf Scheremetjew's Rechnung!“ antwortete der freundliche Mann.

Der Stanzionysmotritel, der das Gespräch mit anhörte, hatte schon die Karten bei der Hand; denn mit solchen, mir immer verhaßt gewesenen Gebetbüchern, die aus 52 Blättern bestehen, kann der Poststationsaufseher zu jeder Zeit aufwarten, die Karten gehen bei ihm nie aus, weil er, dem allgemeinen Gebrauche in Rußland zufolge, mehr als das

Doppelte des Einkaufspreises dafür erhält. Das Spiel begann, und ungeachtet meines Widerwillens gegen alles Kartenspiel, konnte ich nicht unterlassen, mich neben den Mann mit der lächelnden Miene zu setzen und seine Karten anzuschauen. Schweigend sah ich dem Gange des Spieles zu.

Ich habe schon manchen Spieler am Kartentische gesehen, allein einen so gewandten und ruhigen, als dieser Mann war, sah ich in meinem Leben nicht. Er verlor Schlag für Schlag, aber nichts war im Stande, auch nur einen Augenblick sein Lächeln zu verschneiden. Es ist wahr, es gieng nur auf Scheremetjew's Rechnung; aber um desto mehr war die Geduld an diesem Manne, da er doch ein ausgezeichnete Spieler zu sein schien, zu bewundern. Wehl jedem Spieler, der seine Ruhe behält, wenn ihm die launische Glücksgöttin nicht hold ist! Wenn sie sich einmal von ihm abgewendet hat, dann hilft kein Kerger, es hilft kein Wechseln der Karten und Plätze, keine Mannichfaltigkeit im Abheben — es hilft nichts! die Karten fallen schlecht für ihn.

(Schluß folgt).

Zeitung für Landleute.

Der jezige Kurfürst von Hessen ist kürzlich in Gießen gröblich insultirt worden. Während des Umspannens stiegen Studenten, die gerade aus dem Wirthshaus kamen, in trunkenem Muthe auf den Wagen und redeten, was sie nüchtern nicht geredet haben würden. Das

Volk hörte ruhig zu. Die Sache wird untersucht.

Wie oft ein einzelnes Wort zum Richter über ein ganzes Leben eines Mannes wird, sieht man wieder bei dem kürzlich verstorbenen vormaligen preussischen Minister v. Rochow. Er hatte einst nach Etting geschrieben, „es sei frevelhaft den Maßstab eines beschränkten Unterthanenverständes an die Befehle der von Gott eingesetzten Obrigkeit zu legen;“ wie ihm das Wort damals sogleich hoch angerechnet wurde, so legt man es ihm jetzt noch auf's Grab.

Bald werden wir auf papiernen Stühlen sitzen, statt auf hölzernen. In Birmingham werden die Möbel, Stühle, Tische, Sopha und Schränke nicht mehr aus Holz, sondern aus Papiermache verfertigt und finden großen Beifall. Man kann alle Holzarten nachmachen, das Hausgeräthe soll in Frost und Hitze dauerhaft bleiben. Die Königin von Spanien hat sich neulich ein ganzes solches Möblement für 14,000 Thlr. machen lassen. Die Behörden und die Schriftsteller arbeiten Tag und Nacht, daß es nicht an Makulatur fehlt.

Vor einigen Tagen ritten drei hanöversche Husaren auf der Landstraße so wahnsinnig, daß sie ein Frauenzimmer überritten und tödten. Die Unmenschen ließen sie liegen und ritten weiter. Sie sitzen.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.